



Blick auf das Angebot von Christian Eduard Franke: Kunsthandwerk und Malerei aus Gotik und Barock dominieren.

Regine Müller Bamberg

Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen

Alte Städte üben eine magische Anziehungskraft aus. Vielleicht ist es eine Form der Selbstvergewisserung, gewiss auch verklärende Nostalgie, vor allem aber wohl die ästhetische Erfahrung von Architektur und städtischen Strukturen, die sich in Jahrhunderten ausbildeten. Man spürt Geschichte und genießt das Originelle wie das Originale.

Unter den alten Städten in Deutschland gilt Bamberg als eine der schönsten, wenn nicht gar die schönste überhaupt. Insbesondere die Altstadt präsentiert sich in ihrer vom Krieg verschonten Geschlossenheit als ein einmaliges Ensemble, in dem sich – überstrahlt vom berühmten Dom – gotische Häuser an Renaissancebauten und barocke Palais schmiegen. Seit 30 Jahren darf die Stadt den Unesco-Titel „Weltkulturerbe“ tragen.

Historische Altstädte gibt es auch anderswo, aber in Bamberg wirkt das Stadtbild authentischer, denn hier sind keine internationalen Modeketten und Drogeriemärkte eingezogen. Keine grellen Logos würdigen altes Gemäuer zu pittoresken Werbeträgern herab.

Denn die Bamberger Altstadt gehört den Kunsthändlern, sie prägen die Atmosphäre. Und werden umrankt von geschmackvollen kleinen Lädchen und Boutiquen. Der Stadt ist gelungen, auf diese Weise die historische Altstadt ästhetisch „sauber“ zu halten, auch von einer Überzahl an Schnellimbissen. Nach Ladenschluss strömt man hier in deftige Traditionsgaststätten. Ein cleveres und vorausschauendes Stadtmarketing.

Einmal im Jahr feiert der örtliche Kunsthandel sich selbst mit den Kunst- und Antiquitätenwochen, die parallel zu den Wagner-Festspielen im nahe gelegenen Bayreuth stattfinden. Deren Besucher sind Flaneure mit viel Tagesfreizeit. „Die Stadt war immer sehr nett zu uns“, sagt Kunsthändler Christian Eduard Franke-Landwers, der ausgewählte Kunden auch in sein Privathaus einlädt, den Alten Ebracher Hof, ein ehemaliger Stadthof des Zisterzienser-Klosters Ebrach. Franke-Landwers präsentiert im Salon einige seiner kleinen

Flaneur mit Tagesfreizeit

Erstklassige Alte Kunst lockt viele Besucher der Wagner-Festspiele aus Bayreuth nach Bamberg.



Geschirrschrank aus dem „Festlichen Speisezimmer“ aus Dresden-Hellerau: Die Form entwarf Bruno Paul 1937, die Einlegearbeit stammt von Ulla Schnitt-Paul.

Kostbarkeiten, darunter ein Medaillon aus massivem Gold mit einem Emaille-Bild Augustus des Starken, besetzt mit Diamanten. 75.000 Euro soll das gute Stück kosten, „es war ein Geschenk an eine frühe Mätresse, gemalt ist August hier noch als Prinz von Sachsen“, so Franke-Landwers. Das Medaillon hat keinen Deckel und ist von imposanter Größe. Man fragt sich, wer da wen als Trophäe betrachtet hat, der Prinz die Mätresse, oder doch eher sie ihn?

Porzellan, das aus der Butter kommt

Franke-Landwers sprudelt zu jedem seiner Objekt Provenienz und historisches Umfeld heraus, dass man gleich noch eine Geschichtslektion mitnimmt. Zum Beispiel eine große „Imari“-Porzellan-Platte von etwa 1690, weit gereist aus Japan. „Transportiert in Fässern aus Butter, damit nichts zerbricht. „Alles in Butter, das kommt daher!“

In seinem auch für Laufkundschaft zugänglichen Laden um die Ecke bietet Franke-Landwers kostbare Möbel und Kunsthandwerk an, etwa eine Terrine aus Silber aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, auf dem Deckel prangt eine Zitrone, die so plastisch ist, dass man sie anfassen möchte. Das schwere Stück thronte wie ein Tafelaufsatz im Mittelpunkt des Tisches, Kostenpunkt: 38.000 Euro. Das überreiche Angebot in seinem Laden umfasst neben barocken Möbeln aus Paris und Wien und zierlichen Rokoko-Sekretären auch ein Sortiment schlichterer Möbel aus der Roentgen-Manufaktur. Deren reduzierte Ästhetik bezeichnet Franke-Landwers als „protestantisch“. „Die Objekte machen auch etwas mit den Menschen“, ist er überzeugt.

Eine Ecke weiter findet sich im Silberkontor von Julia Heiss überwiegend puristisches Kunsthandwerk: „Meine Leidenschaft gilt dänischem Silber“, sagt die Kunsthändlerin. „Mich interessiert in erster Linie die Form, dann die Legierung und dann erst das Geld.“ Prunkstück ihres Angebots: ein Silberkrug von Hans Hansen von 1938, zu haben für 3200 Euro.

Kunsthändler Matthias Wenzel versteht sich als Generalist, er führt das älteste Antiquitätengeschäft Bambergs in zweiter Generation.